

Wir feiern heute den **Himmelfahrtstag**.

Dabei geht es darum, dass Jesus zurück zu seinem Vater ging. Er setzte sich zur Rechten des Vaters und wurde sein Herrscherkönig über alle Königreiche zum Wohle seiner Gemeinde.

Der Himmelfahrtstag wird in Deutschland auch als Vatertag im Osten Deutschlands auch als Herrentag begangen.

Es gibt keinen historischen Nachweis eines direkten Zusammenhangs des Vatertags mit biblischen Hintergründen. Auch wenn sich dieser Zusammenhang aufdrängt.

Deshalb Predige ich heute über

„**die Vaterschaft Gottes**“.

Jesus sagt am Ostertag:

Joh. 20:17 ... Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen: **Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott!**

Die bevorstehende Himmelfahrt war „das hinauf gehen“ Jesu, das in die Welt des Gottes hinaufgehen.

Der Vatertag wird ja bei uns mehr oder weniger als Tag erlebt, an dem ein nicht geringer Teil der männlichen Bevölkerung sich während kleineren oder größeren gemeinschaftliche Unternehmungen betrinkt.

Und da stellt sich unweigerlich die Frage nach dem Vaterschaftsverständnis.

**Warum müssen sich die Männer / Jungs an diesem Tag besaufen.**

**Ist „Vater sein“ eine so schlimme Sache oder darf der Vater da halt endlich mal die Sau raus lassen.**

Und das wiederum ist natürlich auch eine gute Gelegenheit überhaupt die Frage nach der Vaterschaft zu stellen:

**Was ist das Model „zum Vater sein“ und „wie sieht Vater sein aus“.**

Dazu möchte ich euch bitten ehrlich für euch zu reflektieren.

Die folgenden Fragen sind für uns alle wichtig:

Wer von Euch hat oder hatte einen Vater?

Wer hatte / hat einen guten Vater?

Wer hatte / hat einen schlechten Vater?

Was war/ ist gut / schlecht am Vater?

Was erwarten wir von einem Vater?

Woher kommen unsere Erwartungen?

Unser Vaterbild wird, wenn wir nicht in der Bibel dieses Vaterbild finden und davon prägen lassen, wesentlich durch unsere irdischen Väter geprägt. Seien sie anwesend oder auch abwesend gewesen.

Ich werde heute über 3 Punkte reden:

## **Inhaltsverzeichnis**

Gottes Vaterschaft sichtbar.....3

Der Ursprung irdischer Vaterschaft.....10

Unsere Vaterschaft.....11

# **1. Gottes Vaterschaft sichtbar**

Gottes Vaterschaft wird von Jesus geoffenbart. Die Tatsache, dass Gott einen Sohn hat, macht ihn eigentlich automatisch zum Vater oder? Das begreifen auch die Moslems sehr schnell, deshalb lehnen sie

unser Jesusverständnis ab.

## **Aber was ist Gott für ein Vater?**

Wir kennen das von uns Menschen. Bei manchen ist es wirklich so. Du siehst den Sohn und du kannst nicht anders als festzustellen:

„Der sieht so aus, wie der Vater, der redet wie der Vater, der hat dieselbe Stimme und denselben Charakter wie der Vater.“

Und doch sind es 2 verschiedene Personen.

Jesus sagt: **Wer mich sieht, der sieht den Vater.**<sup>1</sup>

Jesus war exakt das Abbild seines Vaters, das Ebenbild, in dem die Gottheit leibhaftig in ihrer Fülle wohnte<sup>2</sup>:

Ja Er sagt:

**Joh. 10:30 „Ich und der Vater sind eins.“**

Aber Jesus spricht hier vom „Sein“ im Plural, Jesus ist nicht ein und dieselbe Person, wie der Vater, **sie sind**, und sie sind „im Sein“ eins.

Er war und ist also eine eigenständige Person.

Er offenbart den Vater durch

---

<sup>1</sup> John 14:9

<sup>2</sup> Col. 2:9

## **1 Durch das, was er vom Vater erzählt.**

Er berichtet

- dass sein himmlischer Vater vollkommen ist <sup>3</sup>,
- dass er ins Verborgene sieht<sup>4</sup>,
- dass er vergilt, was wir im Verborgenen tun<sup>5</sup>;
- dass er seine Kinder belohnt<sup>6</sup>,
- dass er weiß, was wir brauchen<sup>7</sup>;
- dass er sich um uns kümmert uns ernährt<sup>8</sup>;
- dass er uns Gutes gibt, wenn wir ihn bitten<sup>9</sup>;
- dass nicht das geringste passiert, das er nicht weiß<sup>10</sup>;
- dass er uns unsere Vergehen vergibt, wenn wir wirklich unsere Bedürftigkeit erkannt haben<sup>11</sup>.

---

<sup>3</sup> Matthew 5:48

<sup>4</sup> Matthew 6:4

<sup>5</sup> Matthew 6:18

<sup>6</sup> Matthew 6:1

<sup>7</sup> Matthew 6:8

<sup>8</sup> Matthew 6:26

<sup>9</sup> Matthew 7:11

<sup>10</sup> Matthew 10:29

<sup>11</sup> Matthew 6:14

- dass er sich denjenigen Menschen offenbarte, die von den religiösen Führern für unreif und unfähig gehalten wurden <sup>12</sup>
- dass er uns auch weggehen lässt, um darauf zu warten, dass wir wieder zurück kommen.<sup>13</sup>

Wir sehen hier Eigenschaften, die uns von unseren Vätern bekannt vorkommen und solche, die für menschliche Väter unmöglich sind.

Es begegnet uns ein Vater, wie man ihn sich nur wünschen kann.

Aber bei all dem Guten, das dieser himmlische Vater **für uns tut**. Eines ist ihm am Wichtigsten:

### **Wie wir zu seinem Sohn stehen?**

Wenn wir Jesus Christus lieben, dann ist das ein Zeichen dafür, dass wir Gottes Kinder sind.<sup>14</sup>

Jesus Christus lieben heißt, ihn als den annehmen und aufnehmen, als der er

---

<sup>12</sup> Matthew 11:25

<sup>13</sup> Luk. 15:11ff

<sup>14</sup> Joh. 8:38-56 insbs. V.42

aufgenommen sein will. Als der menschengewordene Gottessohn, der stellvertretend für unsere Sünde starb. Er sagt, dass wenn wir ihm dienen, uns der Vater ehren wird.<sup>15</sup>

Das sind die Dinge, die Jesus uns von seinem Vater erzählt, den wir nicht sehen können. Er offenbarte ihn aber auch

## ***2 durch sein eigenes Leben und sein Verhalten***

Jesus sagt in Matthäus etwas, das wir bei seiner Beziehung zu seinem Vater und seinem Verhalten ihm gegenüber immer im Auge behalten müssen.

Math. 11:27 Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und der, dem der Sohn ihn offenbaren will.

Jesus könnte völlig eigenständig handeln, über alles ihm Anvertraute verfügen und

---

<sup>15</sup> John 12:26

dennoch tut er es nicht.

**Wir sehen in seinem Leben folgendes:**

1. Seinen unbedingten Gehorsam gegenüber dem Vater. Das lässt den Umkehrschluss zu: der Vater erwartete seinen Gehorsam.

Joh. 5:30 Ich kann nichts von mir selbst tun; ... denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

2. Seine Abhängigkeit vom Vater:

Joh. 5:19 Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht; ...

Jesus hätte gekonnt, wenn er gewollt hätte, aber sein Gehorsam ließ es ihm nicht zu.

*Gehorsam ist die freiwillige Selbstbeschränkung in die Unterordnung.*

3. Der Vater stellte sich zu ihm in der Öffentlichkeit:

Mk. 1:11 Und da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.



#### 4. Der Vater autorisierte ihn vor seinen Jüngern:

Math. 17:5 Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!

#### 5. Die Liebe des Vaters

Joh. 10:17 John 10:17 Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, um es wiederzunehmen.

Dieser Vers hört sich einerseits total schräg an.

*„Liebt der Vater Jesus, seinen Sohn nur, weil er sein Leben für die Erlösung opfert?“*

Ich bin absolut davon überzeugt, dass Gott seinen Sohn bedingungslos über alles liebt. Er liebt ja uns, die wir Sünder sind bedingungslos! Umso mehr liebt er seinen Sohn.

Aber was Jesus hier vermutlich sagen will:

„Gott liebt ihn dafür, dass er selbst sein Leben gibt.“ Für diesen Wesenszug, für diese Liebe, diesen Gehorsam, diese Hingabe, liebt er ihn umso mehr in

menschlichen Kategorien gesprochen.

6. Der Vater erspart ihm nicht Leid, Schmerz, Qualen und den Tod.
7. Als nur der Sohn die Hauptaufgabe erfüllen konnte, ließ er ihn alleine.

## 2. Der Ursprung irdischer Vaterschaft

Von diesem Vater den Jesus offenbarte kommt alle irdische Vaterschaft.

Eph. 3:14-15 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, 15 von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden benannt wird:

**Wenn dem so ist, was bedeutet das für uns heute?**

Unser Bild von Gott als Vater darf nicht durch unsere irdischen Väter verzerrt werden, seien sie in unseren Augen ideale Väter oder gar keine Väter.

Unser Verständnis von Vaterschaft hat sich inzwischen so geändert und wird sich noch mehr ändern, wenn mal irgendwann genügend Kinder in homosexuellen Haushalten

aufwachsen.

Wie sollen da die Kinder noch ein wirkliches Vaterbild bekommen?

Und was ist, wenn sie dann Christen werden?

Selbst wenn diese homosexuellen Haushalte Orte des menschlichen Friedens und Glücks gewesen sein mögen. Sie dürfen nie das Bild von Gott als Vater, welches wir in der Bibel erkennen, ersetzen.

Unser Bild von Vaterschaft darf ebenso nicht von dem Bild unserer irdischen Väter verzerrt werden, sondern kann sich nur am himmlischen Vorbild orientieren, denn letztlich will er unser aller Vater werden.

Wie eifersüchtig Gott letztlich in seiner Vaterschaft ist, zeigt Mat. 23:9.

Mat. 23:9 Ihr sollt auch nicht jemanden auf der Erde euren Vater nennen; denn einer ist euer Vater, nämlich der im Himmel.

Ich frage mich wie die Päpste sich bis zum heutigen Tag, mit der Anrede: „Heiliger Vater“ ansprechen lassen konnten, mit Kenntnis dieser Aussage Jesu in der Bibel.

Kommen wir zu unserer Vaterschaft

### 3. Unsere Vaterschaft

Gott möchte, dass die Art, wie Er Vater ist, Ihn und Seinen Umgang mit Seinem Sohn, zum Vorbild nehmen.

Der himmlische Vater hatte einen Auftrag, eine Berufung für seinen einziggeborenen Sohn und das gilt auch für uns als in Christus gezeugten Söhnen und Töchter. Auch für uns hat er einen Plan.

In Eph. 2 sagt Er, dass wir in Christus zu den Werken geschaffen sind die er für uns vorbereitet hat. Er hat also einen klaren Plan für uns.

Das soll auch „unser Vater sein“ prägen.

In den Sprüchen heißt es:

Prov. 22:6 Gewöhne einen Knaben an seinen Weg, so lässt er auch nicht davon, wenn er alt wird.

Hier ist etwas von der Idee zu lesen, dass der irdische Vater ein Wissen hat. Ein Wissen, wozu ihm der Himmlische Vater

einen Sohn gegeben hat.

Und Gott sagt ihm, Er solle ihn entsprechend diesem Wissen erziehen.

Was hat euch Gott für eure Kinder gesagt?

Wozu hat er sie euch gegeben?

An welchen Weg sollst du nach Gottes Willen dein Kind gewöhnen.

In unserer individualistischen Gesellschaft, ist es dem Einzelnen überlassen, seinen Weg selbst zu finden, herauszufinden, was er mit seinem Leben machen soll.

### **Aber ist das Gottes Idee?**

Er hat konkrete Gedanken über dich gehabt, als er dich erwählt und geschaffen hat.

**Weißt du wozu er dich erwählt und geschaffen hat?**

Jesus und der Vater hatten keinen Generationenkonflikt. Sie hatten kein Machtgerangel, Jesus litt nicht unter einer Profilneurose, wegen der er gegen seinen Vater rebellieren musste.

Dass sich die Kinder emanzipieren müssen entspricht nicht dem biblischen Ideal.

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist waren sich über den irdischen Lebensweg

einig, sie waren sich eins, wie Jesu Auftrag und Leben sein sollte.

Jesus war dabei auf sich gestellt. Aber sagte seinen Jüngern: ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.<sup>16</sup>

Der Vater wusste, dass nur sein Sohn diesen Auftrag ausführen konnte und er hatte absolutes Vertrauen in ihn. Deshalb hat er sich öffentlich zu ihm bekannt, nach der Taufe im Jordan.

Stellst du dich zu deinen Kindern?

Wissen sie, dass du sie liebst, dass du von ihnen überzeugt bist, dass du mit ihnen im vollsten Sinn zufrieden bist?

Wir müssen es ihnen zeigen!

Und ich sage das als ein Vater, der das viel zu wenig gemacht hat.

Ich habe ihnen, glaub ich gezeigt, dass ich ihnen vertraue, dass ich an sie glaube. Aber ich habe ihnen zu wenig gezeigt, dass ich voll und ganz zufrieden mit ihnen bin.

Um Vertrauen zu entwickeln, braucht es die Gehorsamserziehung  innerhalb einer gesunden biblischen Familie.

---

<sup>16</sup> John 16:32

Gott möchte, dass wir ihm gehorsam sind, dass wir seinen Willen tun, und ich hab's schon mal gesagt: *Gehorsam ist die freiwillige Selbstbeschränkung in die Unterordnung.*

Wenn wir unseren Kindern nicht lernen, wie man gehorsam ist, dann werden sie, wenn sie Gott kennen lernen, äußerste Mühe haben, den Gehorsam zu leben, den er von uns erwartet.

Nun möchten wir für unsere Kinder nur das Beste.

**Aber was ist das?**

Gehorsam hat Jesus ans Kreuz gebracht.

Auf dem Weg zum Kreuz und am Kreuz erfuhr Jesus die schlimmsten Qualen und Schmerzen und die Entfremdung von seinem Vater und schlussendlich den Tod.

Und der Vater hat es zugelassen.

Manchmal führt uns unser Dienst für Gott in Situationen, die die Eltern mittragen müssen und die sowohl uns, wie auch ihnen, Schmerz verursachen.

Sind wir dazu bereit das mitzumachen.

Unsere Kinder in Gefahren gehen zu sehen,

weil sie von Gott an den Ort berufen werden.

Das können durchaus auch gefährliche Berufe sein.

Jesus trat seinen Lebensweg wegen der vor ihm liegenden Freude an.

Wir treten den vor uns liegenden Weg aus demselben Grund an.

Denn vor uns liegt auch die Freude am Ende in die Welt Gottes eingehen zu können, nachdem wir hier treu mit ihm und für ihn gelebt haben.

Sie steht am Ende unseres Lebens, am Ende unseres „Vater und Mutter seins“, am Ende von vergebenen Möglichkeiten, von Enttäuschungen, unerfüllten Hoffnungen, aber auch verblassenden Freuden und Erfolgen.

Am Ende zählt, dass Gott uns eine Verantwortung für seine Kinder gegeben hat und wir sie treu wahrgenommen haben. Und dann wird er sagen:

„Du warst über wenig treu, ich will dich über viel setzen. Geh ein in deines Herrn Freude.“

Wir werden Teilhaber der Freude Jesu; das Beste, was uns passieren kann.

Amen.